

# Ein Schmuckstück für Schmuckstücke

Letzte Arbeiten in der Galerie im Europahaus – Erste Ausstellung startet am 22. Februar

Von Andreas Meyer

**Freyung.** Alt ist er, der Dachstuhl des Ortingerhauses. Weit mehr als 200 Jahre um genau zu sein. Doch leider sah man dem Dachstuhl und dem ganzen Ortingerhaus das Alter auch an. Draußen bröckelte der Putz, drinnen verfaulte das Holz. Nicht wenige dachten sich: „Das Haus muss weg.“ Doch das Haus blieb und Christian Lankl kaufte es. Er ließ es von Grund auf renovieren. Zuerst die unteren Räume, in denen sich ein Laden sowie die Euregio ansiedelten. Und nun den historischen, denkmalgeschützten Dachstuhl.

Entstanden ist ein neues, altes Schmuckstück. Ein Dachboden, der sich den Charme der Vergangenheit bewahrt hat und trotzdem für die Moderne gerüstet ist. Ein Dachboden, der zu einem kulturellen Hotspot der Stadt Freyung werden soll. Denn unterm Dach wird es künftig viel Kunst zu sehen geben. Eine Galerie zieht ein.

Die Idee für eine solche Galerie hatte Heinz Lang und er ist stolz, was aus seiner Idee geworden ist. „Es ist wunderbar geworden. Die Galerie bereichert das kulturelle Angebot und die ganze Stadt Freyung.“ Es sei eine besondere Galerie geworden, für besondere Ausstellungen. Man wolle eine Marke werden über Freyung hinaus. „In zwei Jahren sollen Menschen aus ganz Niederbayern sagen: Wir wollen heute in die Galerie im Europahaus fahren“, sagt Heinz Lang.

**Dachstuhl wurde originalgetreu nachgebaut**

Die Ausstellungen sollen nicht gewöhnlich sein, sondern hochklassig. Wie der Raum, in dem sie stattfinden. Vor vier Jahren wurde der alte Dachstuhl demontiert, aber er wurde nicht einfach niedergeissen. Die Zimmerei Duschl um Chef Alois Duschl fotografierte jeden Holzbalken des historischen Dachstuhl, jedes noch so kleine Detail wurde dokumentiert. Dann wurde altes Fichtenholz bestellt und der Dachstuhl originalgetreu nachgebaut. Er sollte so aussehen wie vor über 200 Jahren. Auch die Schindelbedachung wurden so gemacht wie anno 1800. Ein Jahr lang werkten die Zimmerer, Alois Duschl nennt es deshalb liebevoll „sein Dachgeschoss“. Auch er ist stolz auf das Ergebnis: „Die viele Arbeit hat sich gelohnt. Die vorhandene Substanz war ja schon ein Traum und wir haben das



Der neue Dachstuhl im Stile des 18. Jahrhunderts: Unter den Holzgiebeln finden künftig Kunstausstellungen statt. – Fotos: Meyer

nun wieder in Schuss gebracht.“ Noch muss aber ein bisschen gearbeitet werden, bis am 22. Februar die ersten Besucher die 80 Quadratmeter große Galerie betreten können. Gerade wird der Boden weiß gestrichen. Die Idee für diesen weißen Boden brachte der Hausherr Christian Lankl aus New York mit. Er sah den Boden in einem Museum und dachte sich: „Das brauchen wir in Freyung auch.“

Ebenfalls noch montiert werden muss eine Beleuchtung. „Eine unauffällige, tolle Beleuchtung“ wird es, wie Heinz Lang sagt. Am Ende werde es so aussehen, als würden die Bilder schweben, nicht einfach nur hängen. „Wir haben uns da schon einiges einfallen lassen“, sagt Lang.

Das Museum schaut am Ende aber nicht einfach nur gut aus. Es ist auch energetisch auf dem neuesten Stand. Alles ist gut isoliert, außerdem hat man bei der

Renovierung ganz stark auf Nachhaltigkeit geachtet. Finanziert hat den Umbau der Hausherr. Er überlässt die Galerie 25 Jahre lang der Stadt Freyung. Die Stadt wiederum stellt sie dem Verein „Bild und Bühne“ zur Verfügung. Der Vorsitzende des Vereins, der auch die Freybühne betreibt, ist Heinz Lang.

Dem „Mieter“ Heinz Lang war es wichtig, zum Museumsstart eine Ausstellung nach Freyung zu holen, die zu den Räumlichkeiten passt. Sein Verein entschied sich, Josef Fromholzer einzuladen. Seit 375 Jahren hat seine Familie in Ruhmannsfelden (Landkreis Regen) eine Färberwerkstatt und macht Blaudrucke. Tische, Kissenbezüge, Taschen und vieles mehr – immer in mühevoller Handarbeit. Josef Fromholzer, 95 Jahre alt, wird selbst nach Freyung kommen und den Blaudruck erklären.

Die Ausstellung öffnet am 22. Februar und geht bis zum 19. April. Mehrere Schulen wurden bereits eingeladen, hierfür haben sich Lang und Co. etwas Besonderes überlegt. Die Schüler können das in der Galerie aufgesaugte Wissen ein Stockwerk tiefer gleich in die Tat umsetzen und selbst Taschen mit Blaudruck gestalten.

**„Handwerkskunst vom Feinsten“**

„Mit solchen Ausstellungen wollen wir nicht nur die absoluten Kunstfans in die Galerie locken. Sondern auch Leute, die die Tradition schätzen und die Kunst des Handwerks“, sagt Lang. Bei der Ausstellung gebe es „Handwerkskunst vom Feinsten“ zu sehen. In Räumlichkeiten, die ebenfalls für

„Handwerkskunst vom Feinsten“ stehe.

Nach der ersten Ausstellung ist aber erst einmal eine längere Pause in der Galerie geplant. Noch 2020 werden nämlich rund um das Europahaus einige Gebäude saniert, die Außenanlagen aufgepeppt. Erst wenn das abgeschlossen ist, soll vor Weihnachten Ausstellung Nummer 2 stattfinden. Sicher wieder mit einem Hochkaräter.

Die Ausstellung „Das blaue Wunder“ findet vom 22. Februar bis 19. April statt. Öffnungszeiten sind Montag, Donnerstag, Freitag und Sonntag von 14 bis 18 Uhr. Die Vernissage findet bereits am Freitag, 21. Februar statt. Ab 18 Uhr reden hier unter anderem Bürgermeister Dr. Olaf Heinrich, Heinz Lang und Dr. Friedemann Fegert, der das Buch „Oh wie schön ist Indigo“ geschrieben hat.



Der Boden war zwischenzeitlich verschwunden. Heute liegt im Obergeschoss ein weißer Boden nach New Yorker Vorbild. – F.: Duschl



Während Ludwig Lorenz noch arbeitet, zeigen (v.l.) Martin Schwarz, Alois Duschl, Heinz Lang und Michael Götz das Ausstellungsplakat.